

zuverlässig nannte, nicht niederzuschreiben. Sehr teuer sind also im Orient diese Nüsse, aber die Menschen dort verzehren sie mit Vorliebe als etwas Wertvolles und für sie Gesundes, während sie für uns weder das eine noch das andere sind, vielmehr den Kindern zum Spielen gegeben und zu den Waldfrüchten gerechnet werden wie etwa die Eicheln. Allerdings bekommen sie, wenn sie in den Orient verkauft werden, dort andere Eigenschaften als die bei uns. Denn wenn diese länger als ein Jahr aufgehoben werden, sind sie welk <III, 154> und schrumpelig, riechen schlecht und schmecken ranzig. In den Orient gebracht aber bleiben sie hundert Jahre lang tadellos und gesund, und das macht sie so wertvoll. Kaufleute aus der Apulischen Stadt Amalfi sollen die ersten gewesen sein, die Haselnüsse als eine Ware, die dem Orient bis dahin unbekannt war, um Gewinn zu machen, über das Meer nach Ägypten und Syrien beförderten, lange vor der Zeit der Lateiner, als das Königreich Jerusalem noch in den Händen der Heiden war. Mit diesem Handelsgut erwarben sich die Amalfitaner Dank und Gunst der Herren in diesen Ländern, und dadurch konnten sie, weil damals die Lateiner in Jerusalem keinen Platz besaßen, an dem Pilger eine Unterkunft fanden, vom ägyptischen König die Erlaubnis erlangen, eine Herberge zu errichten, wo immer in der Heiligen Stadt sie wollten. So bauten sie vor dem Eingang zur Auferstehungskirche ein Kloster zu Ehren der Seligen Jungfrau Maria und setzten einen lateinischen Abt und lateinische Mönche ein und nannten es als von Lateinern gegründet Sancta Maria de Latina. Siehe, diese Gnade erhielten die Christen durch Haselnüsse (s. II, 246).

0897

0895

0901

0891

0906

0886

0946

0846

Am 27. Oktober, der Vigil der Apostel Simon und Judas, stand ich früh auf, um mein Officium zu verrichten, stieg in den Hof hinab und saß betend unter dem Dach, das sich über dem Zugang zum Haustor befand. Noch war dieses geschlossen, denn die Sarazenen öffnen und verschließen es von außen nach Belieben wie auch alle an den übrigen Christenhäusern, zu denen sie und nicht die christlichen Bewohner den Schlüssel haben. Gleiches geschieht selbst den Venetianischen Kaufleuten, denn man schließt nachts diese Häuser von außen, damit niemand ein- oder ausgehen kann, um nächtliche Belästigungen zu verhindern. Wie ich aber da saß, kam der sarazenische Beschließer, schob Querbalken und Riegel auf, öffnete beide Türflügel und ging weg. Nun stand ich auf und stellte mich unter das Tor, und wie ich so die Vorübergehenden betrachtete, staunte ich bei mir, wie verschiedenartige Menschen da herum liefen, ich sah viele östliche und westliche Christen, Juden, Samaritaner, Sarazenen, Mamelucken beiderlei Geschlechts. Da wollte unter all diesen ein junger Bartscherer an mir vorbeigehen, den ich von Venedig her kannte. Als ich ihn sah, rief ich ihn auf Italienisch an: Oh barbarero veza (vieni?), darauf kam er her. Ich sagte zu ihm: Wäre ich doch, guter Freund, in Deiner Unterkunft, daß Du mir den Kopf waschen und Bart und Haarkranz scheren könntest, aber ach, ich bin ja mit den anderen hier vom Dragoman eingesperrt, weil wir ihm noch Schulden zu bezahlen haben. Der Junge antwortete: <III, 155> Jetzt ist es noch früh und die Sarazenen sind noch nicht auf, kommt mit mir, und bis der Dragoman sein Haus verläßt, seid Ihr längst geschoren und gewaschen und Ihr werdet mit verschönten Haupt zu Eurer Wohnung gehen. Als ich noch unschlüssig war, sagte er: Was fürchtet Ihr? Ihr habt keinen Eid geleistet, kommt nur mit. Ich ließ mich überreden, stand auf und ging mit ihm über einen Platz zu dem großen Handelshof der Venetianer und da wurde ich, wie es mir gefiel, gewaschen und geschoren. Aber als ich nachhause zurückkehren wollte, da kam mir der Dragoman Schambeck entgegen. Bei seinem Anblick wollte ich vor Schreck von der Straße abbiegen, als er das aber bemerkte, rief er mir auf Sarazenisch zu: Ihali, ihali, Christiane, das heißt: komm her, komm her, Christ. Zitternd trat ich auf ihn zu, aber ich gewann wieder Fassung, als der kluge Mann ohne jede Erregung gelassen auf Italienisch zu mir sagte, ich möge nachhause gehen und den Pilgern ausrichten, er werde nach dem Essen kommen und das ihm

0996

0796

0396

Ende

Anfang